

Wandern im Wald

In Anlehnung an das Lied

An einem stillen Adventabend machte sich Lena auf den Weg in den verschneiten Wald. Sie liebte dieses **Wandern im Wald**, wenn alles rund um sie zur Ruhe kam und der Schnee leise unter ihren Stiefeln knirschte. Über den Baumwipfeln funkelten die Sterne, und irgendwo tief im Wald glaubte sie, das Christkind könne gerade sanft lächeln.

Je weiter sie ging, desto stärker spürte sie die besondere Stimmung dieser Zeit. **Still lag da der See**, als würde er selbst den Atem anhalten, und um ihn herum ragten die **verträumten Bäumlein** wie stille Wächter in den Himmel.

Lena pflückte einen kleinen **Mistzweig**, denn es war ein alter Brauch in ihrem Dorf, damit Segen ins Haus zu bringen. Ihr Atem bildete kleine Wölkchen, die im kalten Abendlicht schimmerten.

Weiter vorne entdeckte sie einen Adventkranz, den jemand liebevoll am Wegrand angebracht hatte. Die Kerzen brannten ruhig im Windstillen, und ihr Licht ließ die Nacht ein wenig weicher wirken. Lena blieb stehen und spürte, wie es **warm wurde im Herzen** – die Weihnachtszeit war wirklich da.

Da hörte sie plötzlich ein leises Riesel. **Ganz leis die weißen Flockn** tanzten vom Himmel herab und im weichen Schneefall fühlte sie sich für einen Moment wieder wie ein Kind. Sie drehte sich lachend im Kreis, ließ den Schnee auf ihrem Mantel landen und flüsterte: „**Fröhliche Weihnacht.**“

Als sie schließlich den Heimweg antrat, klang dieses Wort noch lange nach – wie ein kleiner, heller Ton, der tief in ihr weiterschwang. Und so wusste sie: Die wahre Weihnachtsfreude beginnt immer dort, wo man still wird und die Welt wieder mit Kinderaugen sieht.